

Понедѣльникъ. 4. Марта 1857.

**№ 26.**

Montag, den 4. März 1857.

Частныя объявленія для неофициальной части принимаются по шести коп. с. за печатную строку въ г. Ригѣ въ редакціи Губернскихъ Вѣдомостей, а въ Вольмарѣ, Феллине и Аренсбургѣ въ Магистратскихъ Канцеляріяхъ.

Privat-Annoncen für den nichtofficiellen Theil zu 6 Kov. S. für die gebrochene Druckzeile werden entgegengenommen: in Riga in der Redaction der Gouvernements-Zeitung und in Wolmar, Fellin und Arensburg in den resp. Canzelleien der Magistrats.

### **L i t e r ä r i s c h e B e k a n n t m a c h u n g.**

Die Allerhöchst bestätigte Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen hatte mittels Publication vom 28. Nov. 1853 — Demjenigen, der bei ihr vorläufig im Laufe dreier Jahre, gerechnet vom 1. Januar 1854, eine populäre und dem gegenwärtigen Standpunkte der historischen Forschungen angemessene Geschichte unserer drei Provinzen einliefern würde — nach deren Prüfung und nach Entscheidung des Directoriums der Gesellschaft — eine Belohnung von 1000 Rbl. S. zugesagt.

Mit dem 1. Januar d. J. lief dieser Termin ab, ohne daß während desselben oder selbst bis zum untengezeichneten Tage eine Arbeit, wie die obenbezeichnete eingeleistet worden wäre.

Sie steht sich daher veranlaßt, dem Obigem vorläufigen, einen neuen 3jährigen Termin folgen zu lassen; falls ihr also bis zum 1. Januar 1860 Arbeiten der Art eingeleistet werden sollten, so behält sie sich die Zuerkennung des Preises sowie die Herstellung des Werkes im Drucke — unter Zuteilung einer angemessenen Anzahl Freigemphare an den Autor — vor.

Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen ist in Betreff der Forderungen, welche sie im Allgemeinen an eine solche Arbeit stellen zu müssen glaubt, derselben, von ihr schon in der frühern Bekanntmachung ausgesprochenen Ansicht geblieben.

Die Geschichte unserer heimatlichen Provinzen soll in einer Art dargestellt werden, die dem Gebildeten verständlich und ansprechend ist, indem der Zusammenhang der wechselnden Begebenheiten unter sich und mit auswärtigen Vorkommnissen, nach ihren Veranlassungen und Ursachen, klar dargelegt, das Charakteristische in den Hand-

lungen und Begebenheiten auf deutliche und anziehende Weise hervorgehoben und das Ganze auf eine dem gegenwärtigen Stande der deutschen Geschichtschreibung angemessene Art durchgeführt wird; — in einem nicht zu großen Umfange, damit der Preis des Werks nicht zu hoch steige und so daß etwa 2—3 Bände in gr. 8. die Geschichte Liv- und Estlands, mit Inbegriff von Dösel, bis 1710 und Kurlands bis 1795 umschließen. Da bei einer solchen Bearbeitung unserer Geschichte, wenn sie gründlich seyn soll, viel gelehrter Apparat durchgesehen, kritisch gesichtet und frühere Darstellungen und Ansichten berücksichtigt werden müssen — eine unerläßliche Arbeit, die allein zu dem gewünschten Ziele führen kann —; so wünscht die Gesellschaft, daß die Ergebnisse dieser Quellenforschung von dem Bearbeiter — nicht in Anmerkungen unter dem Texte oder gar getrennt hinter denselben, welche für den größeren Leserkreis überflüssig und unerquicklich erscheinen dürften, sondern in besonderen Excursen oder in einem die allgemeine Darstellung begleitenden und verfolgenden Commentar — ebenfalls geliefert würden; und macht sich anheißig, für die Veröffentlichung dieser gelehrten Zugabe entweder durch die von ihr herausgegebene Sammelchrift: „Mittheilungen aus der livländischen Geschichte“, oder auf sonst geeignetem Wege, bestens Sorge zu tragen.

Einsendungen sind an die Gesellschaft selbst oder an deren Secretairen zu richten, mit Angabe des Namens unter Verschluss.

Riga, den 12. Februar 1857.

Im Namen des Directoriums:

Präsident Staatsrath Napieraky.

H. Schütz, Secretair.

### **Die Wanderung des Sauerstoffs durch unsern Körper und die chemische Wärme.**

So fremdartig und wunderbar es auch dem Unkundigen im ersten Augenblick erscheint, so wahr und so vollkommen richtig ist es, wenn man behauptet, daß der Mensch mit jedem Athemzug seinen Körper wie einen Ofen einheizt und mit jedem Ausathmen die Klappe dieses merkwürdigen Ofens öffnet und das schädliche Gas ausfließen läßt.

Alle Welt weiß, daß man fortwährend einathmen und ausathmen muß, und daß das Leben aufhört, sobald der Athem stockt; aber nur wer einen Einblick in die Chemie hat, begreift es, warum dies so ist.

Zum Leben ist eine ununterbrochene chemische Thätigkeit unseres Körpers nöthig, und das allererste Erforderniß ist, daß nach jedem Theil unseres Körpers Sauerstoff hinströmt, um dort eine chemische Verbindung eigener Art einzugehen. Diesen Sauerstoff nehmen wir durch Einath-

men der Luft in uns auf. Bei jedem Male, wenn sich der Brustkasten ausdehnt, füllt sich die Lunge wie eine Art Blasebalg mit Luft, und da in der Luft immer ein dünkel Sauerstoff vorhanden ist, so bekommen wir Sauerstoff in den Körper. Aber dies würde uns nicht viel helfen, denn der Sauerstoff muß durch den ganzen Körper wandern, er muß eben so in unser Auge, wie in unser Gehirn, in unsere Muskeln wie in unsere Knochen, mit einem Worte, nach jedem Pünktchen unseres Körpers hin, und dahin würde er nicht gelangen können, wenn nicht das Blut wäre, das von einer bestimmten Abtheilung des Herzens nach der Lunge getrieben wird und hier eine chemische Verbindung mit dem Sauerstoff eingeht.

Sobald dies geschehen ist, strömt es durch die Thätigkeit des Herzens wieder zu einer andern Abtheilung des

Herzens zurück und vollendet so einen kleinen Kreislauf. Nun aber preßt sich das Herz wieder in einer besondern Abtheilung derart zusammen, daß das mit Sauerstoff verbundene Blut in die Schlagadern strömt und durch diese und ihre außerordentlichen Verzweigungen in alle Theile des Körpers getrieben wird. So gelangt das mit Sauerstoff getränkte Blut nach allen Punkten des Körpers hin, und somit ist es geschehen, daß der Sauerstoff der Luft durch den ganzen Körper verbreitet worden ist.

Nunmehr aber, sollte man glauben, wäre genug geschehen, da doch jetzt allenthalben Sauerstoff vorhanden ist, und wenn man ihn nur nicht davon läßt, so brauchte man nicht wieder zu athmen. Aber dem ist nicht so. Ganz so wie zum Ofen immer neuer Sauerstoff zuströmen muß, um den chemischen Prozeß zu erhalten, weil der alte Sauerstoff im Verbrennen sich in Kohlenäure verwandelt, ganz so ist es im Körper der Fall. Der hauptsächlichste chemische Prozeß im Körper besteht eben auch darin, daß in jedem Punkte unseres Körpers das vorgeht, was im Ofen allenthalben im Körper Kohlenäure, die hinausgeschafft werden muß. Und dieses Geschäft übernimmt wiederum das Blut, es strömt auf anderm Wege durch besondere Blutgefäße zurück bis zum Herzen, hier wird es wieder zur Lunge getrieben, welche beim Ausathmen die Kohlenäure aus dem Körper entfernt.

Dieser in den Hauptzügen hier angegebene Vorgang des Einathmens und Ausathmens ist also dem chemischen Prozeß im Ofen sehr ähnlich. Wie ein Ofen, nimmt jedes lebende Thier Sauerstoff ein, wie im Ofen, verbindet sich im Körper der Sauerstoff mit dem Kohlenstoff zur Kohlenäure, wie beim Ofen, stößt der Körper die Kohlenäure wieder aus.

Und in der That, der chemische Prozeß des Heizens und des Athmens ist ein und derselbe. Nicht nur der Vorgang ist sich ähnlich, sondern auch der Zweck. Ganz so wie man durch den Ofen die Erwärmung desselben erzielt, so erzielt man durch das Athmen die Lebenswärme des Körpers. Athmen ist zur Erwärmung des Körpers ganz so notwendig, wie Zugluft zur Erwärmung des Ofens.

Wir wollen von diesem merkwürdigen chemischen Vorgang Einiges mittheilen.

Alle Menschen haben einen ganz bestimmten Grad von Körperwärme, der sich ganz gleich bleibt, es mag Sommer oder Winter, Hitze oder Kälte herrschen. Man nennt diese Wärme die Körper- oder Blutwärme, und sie beträgt circa 29 Grad. Diese Wärme im Innern des Körpers darf sich weder steigern noch darf sie abnehmen, wenn nicht Krankheit und Tod folgen soll, sie muß sich vielmehr stets gleich bleiben, und dies ist auch beim gesunden Menschen immer der Fall, so lange er essen und athmen kann.

Alles Fett, das der Mensch genießt, wie alle Stoffe, die im Körper sich in Fett umwandeln, dienen einzig und allein dazu diesen Grad der Wärme zu erhalten. Das Fett nämlich besteht aus Kohlenstoff und den Bestandtheilen des Wassers. Der Kohlenstoff ist das Hauptmaterial und die Bestandtheile des Wassers bewirken unter Umständen die Abkühlung durch Schweiß. Beim Athmen aber, wo man Sauerstoff in den Körper einführt, geschieht die Verbindung des Sauerstoffs und des Kohlenstoffs zu Kohlenäure, und bei dieser Verbindung wird Wärme entwickelt,

ganz so wie im Ofen bei der Bildung von Kohlenäure Wärme frei wird.

Die Naturforscher sind darüber noch nicht ganz im Reinen, ob durch diesen chemischen Prozeß nur das Blut in den Lungen erwärmt wird und dieses die Wärme allen Theilen abgibt, wo es hinströmt, oder ob der chemische Prozeß erst in jedem Theile des Körpers vor sich geht. Darüber herrscht aber nicht der mindeste Zweifel, daß die innere Erwärmung des Körpers nur von dem Kohlenstoff herrührt, den wir hauptsächlich im Fett verzehren und von der Verbindung desselben mit dem Sauerstoff, den wir im Athmen einnehmen.

Diese Thatfachen erklären auch manche Erscheinung, die sonst unerklärlich gewesen ist. Woher kommt es, daß wir im Winter mehr essen und jetteres Essen vertragen können als im Sommer? — Es kommt daher, daß wir im Winter schneller kalt werden, und daher stärker athmen müssen, um uns zu erwärmen. Aber zum stärkeren Athmen gehört mehr Kohlenstoff im Körper und darum müssen wir mehr und Jetteres essen, als im Sommer. Deshalb darf man sich nicht wundern, wenn in den ewigen Eissfeldern des Nordens die Menschen Thran trinken und sogar Talglücker mit gutem Appetit verzehren, während in heißen Ländern jede Fleischspeise mäßig und fettes Fleisch nur mit Widerstreben genossen wird.

Warum ist derjenige, der eine sitzende Lebensart führt, sehr wenig? Weil er beim Sitzen weniger athmet und darum auch nicht viel Kohlenstoff verbraucht. Deshalb aber friert er auch weit leichter als derjenige, der sich viel bewegt, also auch kräftiger athmet und folglich auch mehr essen muß. — Athmen und Essen gehört so genau zu einander, um den Körper zu erwärmen, wie Zugluft und Brennmaterial zu einander gehören, um die Erwärmung des Ofens zu unterhalten.

Freilich wird mancher Leser fragen: wo ist denn das Feuer im Körper vorhanden, das im Ofen nöthig ist, um aus Sauerstoff und Kohlenstoff die Kohlenäure zu bilden?

Zur Antwort auf diese Frage müssen wir jedoch daran erinnern, daß, wie wir bereits gesagt haben, das Feuer nicht etwas Besonderes ist, das außerhalb des chemischen Prozesses existirt, sondern fast alles Feuer, das wir erzeugen und fortpflanzen, ist nur eine Erscheinung in dem chemischen Prozesse.

Es ist ein ausgemachter Lehrsatz, daß immer, wenn zwei Körper sich chemisch verbinden, dieser Akt unter Veränderungen der Wärme vor sich geht.

Man kann sich in einzelnen Fällen sehr leicht überzeugen, wie Wärme ohne Feuer nur als Erscheinung eines Naturprozesses entsteht. Wenn man in ein Glas kaltes Wasser etwas kalte Schwefelsäure gießt, wird das Wasser so heiß davon, daß oft das Glas zerpringt. Wenn man den Versuch in einem irdenen Topf macht, so fühlt sich der Topf so an, als ob heißes Wasser darin wäre. Und doch war das Wasser für sich kalt und die Schwefelsäure für sich ebenfalls kalt. Die Wärme entstand erst in dem Augenblick, wo beide Stoffe sich mit einander gemischt haben. — Nicht minder ist es bekannt, wie kaltes Wasser, auf ungelöschten Kalk gegossen, einen sehr heißen Kalkbrei herstellt. Dies mag als Beweis dienen, daß sich Wärme entwickeln kann, als Erscheinung bei einem Naturprozeß, und wir wollen nun sehen, daß dies bei fast allen chemischen Prozessen der Fall ist.

Es ist höchst wichtig, zur Kenntniß der chemischen Prozesse zu wissen, daß sie immer mit Wärme-Erscheinungen verbunden sind; nur tritt dies in einzelnen Fällen

wenig merklich auf, während es in andern recht auffallend zur Erscheinung kommt. Und zwar geschieht dies in folgender Weise:

Wir wissen, daß die sechszig chemischen Grundstoffe eine Neigung haben, sich mit einander zu verbinden; allein diese Neigung ist sehr verschieden. Während sich zum Beispiel Sauerstoff mit einem Metall, das den Namen Kalium führt, so leicht und schnell verbindet, daß man das Kalium nur rein erhalten kann in Steinöl, worin kein Sauerstoff vorhanden ist, — verbindet sich Sauerstoff mit Gold bedeutend schwerer, so daß man Gold in feuchter Luft liegen lassen kann, ohne daß es roftet, das heißt, ohne daß es eine Verbindung mit dem Sauerstoff der Luft eingeht. Eisen oder Zink dagegen verbindet sich schon bei weitem leichter mit Sauerstoff, und setzt man eines dieser Metalle der feuchten Luft aus, so überzieht es sich mit einer Borke, die auf Eisen roth erscheint und Rost genannt wird, während Zink einen weißgrauen Ueberzug bekommt, den man Zinkoxyd nennt.

Man sagt daher mit Recht: Sauerstoff und Kalium haben eine starke Neigung, sich mit einander zu verbinden. Sauerstoff mit Eisen verbindet sich schon weniger energisch, Sauerstoff mit Zink noch weniger und Sauerstoff mit Gold außerordentlich wenig.

Was nun die Wärme betrifft, die bei diesen Verbindungen zur Erscheinung kommt, so kann man folgendes als Regel feststellen: Sobald sich zwei Körper sehr energisch verbinden, findet ein hoher Grad von Wärmeveränderung statt. Die Wärme kann sich bei diesem Prozeß so steigern, daß ein brennbarer Gegenstand dabei in Flammen ausbricht. Findet die Verbindung weniger energisch statt, so ist die Wärme ebenfalls geringer, und sie kann in gewissen Fällen sogar unmerklich werden.

Wir wollen dies durch einige Beispiele zu erläutern suchen.

Wenn man ein kleines Stückchen Kalium-Metall in einen Zeller mit kaltem Wasser wirft, so ist die Neigung dieses Metalles, sich mit Sauerstoff zu verbinden, so groß, daß es das Wasser chemisch zerlegt. Wasser nämlich besteht, wie wir später noch näher zeigen werden, aus Sauerstoff

und Wasserstoffgas. Das Wasserstoffgas ist ein brennbares Gas und ist der Hauptbestandtheil unserer Gasflammen. Das Kalium, wenn es ins Wasser kommt, hat nun eine solche gewaltige Neigung zum Sauerstoffe, daß es dem Wasser seinen Sauerstoff entzieht, so daß der Sauerstoff, der früher im Wasser war, sich mit dem Kalium verbindet. Die Verbindung ist aber so heftig, daß das Kalium zu glühen anfängt. Man sieht auch deshalb ein Kügelchen von Kalium-Metall, das sonst kalt ist, in Gluth gerathen und zischend umherspringen, wenn man es in kaltes Wasser hineinwirft. Hierbei zeigt sich aber noch eine interessante Erscheinung. Da das Wasser seinen Sauerstoff verliert, so steigt aus dem Wasser Wasserstoffgas in die Höhe. Dies aber ist ein brennbares Gas, wird von der Gluth des Kaliumkügelchens angezündet und fängt an zu brennen. Man nimmt hierbei das merkwürdige Schauspiel wahr, daß erstens ein Metallkügelchen dadurch zu glühen anfängt, daß man es in kaltes Wasser wirft, und zweitens, daß ein Bestandtheil des Wassers hierbei selber in volle Flamme geräth.

Einen zweiten Versuch der Art hat wohl Jedermann schon angestellt. Unsere gewöhnlichen Stipp-Feuerzeuge, die jetzt freilich schon außer Mode gekommen sind, weil man sich der praktischeren Reib-Zündhölzchen bedient, stellen solch' einen chemischen Versuch vortrefflich dar. Die Hölzchen der Stipp-Feuerzeuge sind an der Spitze in eine Mischung von chlorsaurem Kali und Schwefel getaucht. Das chlorsaure Kali hat die Eigenschaft, daß es bei einer Zersetzung eine große Menge seines Sauerstoffs von sich giebt, und bringt man dasselbe in Berührung mit Schwefelsäure, so geschieht eine so schnelle, heftige Verbindung des Kali mit der Schwefelsäure, daß ein außerordentlich hoher Grad von Hitze entsteht. Beim Einstippen eines solchen Schwefelhölzchens in das Feuerzeug-Fläschchen, worin sich Schwefelsäure befindet, geschieht nun diese chemische Operation. Indem aber zugleich Sauerstoff frei wird, so entsteht hierbei eine heftige Entzündung, eine Flamme, die den Schwefel in Brand setzt, der dann das Hölzchen selber anzündet.

## Ein sehr zweckmäßiges Material zum Binden bei Veredelungen.

Pastor Görgeß in Lüneburg wendet als ein allen Anforderungen entsprechendes Material zu Pflöps-Kopulir-Bändern sogenannten Twist, d. h. aus fleben bis acht starken Fäden zusammengedrehtes sehr dickes baumwollenes Garn an. Es ist dasselbe Material, welches in dortigen Gegenden zum Vereiten grober Jacken und Unterbeinkleider angewendet wird. Dieser Twist empfiehlt sich deshalb ganz vorzüglich, da er sehr weich ist und sich gut auflegt, so daß man mit ihm die Pflöpsstelle fast luftdicht umwickeln kann, und er hat auch die Stärke, wie sie zur Befestigung gewöhnlicher Pflöpsreifer notwendig ist, und will man das Band stärker haben, so genügt es, ihn doppelt zu nehmen. Daneben ist er unendlich wohlfeil; den 1 Pfund kostet 10 Egr., 1 Loth also zwischen 3 und 4 Pennige, und letzteres giebt, einfach genommen, 40 Bänder von 26 Zoll Länge. Die Art seiner Anwendung ist eben so leicht als bequem und giebt selbst dem von Fintelmann gerühmten Verfahren, die gewickelten Bänder neben einander auf eine Stange zu fleben und diese bei sich in die Erde zu stecken, nichts nach. Man

hat ein von ihm gewickeltes Knäuel in der Seitentasche und läßt aus derselben das Ende heraushängen. Sobald das Pflöpsreiß aufgesteckt ist, läßt man das Ende, zieht den sich von selbst abwickelnden Faden nach dem jeweiligen Bedürfnisse länger oder kürzer hervor, verstopft ihn nöthigenfalls, reißt ihn ab, und das Band ist fertig. Es dürfte jedoch rathsam sein, bei diesen und ähnlichen Verbänden mit nicht gewickelten Bändern die Kopulirstelle, wenigstens auf der Seite, wo das Reis anliegt, vermittlest eines nicht zu großen Pinsels mit zerlassenen Wachs zu überstreichen. Görgeß bedient sich hierzu einer Mischung von 2 Theilen Wachs und 1 Theil Kolophonium. Jedenfalls ist diese Arbeit, die man selbst noch bei gewickelten Bändern für nöthig hält, viel weniger mühsam und unangenehm, als das Bestreichen oder Tränken derselben vor dem Gebrauche; sie erfordert eine geringe Menge Wachs und erspart Uebelstände bei der Arbeit, die bei anderen Verfahrensarten häufig vorkommen.

## Kleinere Notizen und Mittheilungen.

Major von Benningen hat auf seiner Reise nach der Provinz Preußen die wichtige Entdeckung gemacht, daß fast durch die ganze Provinz, die Braunkohle sich hinzieht.

Es ist aus mehreren geschichtlichen Urkunden erwiesen, daß vor dem Ausbruch des 30jährigen Krieges der Krappbau in Böhmen nicht ohne Belang war. Seit dieser Zeit ist er zum größten Theil verschwunden. Für Besitzer kleiner Wirtschaften wäre es aber ganz besonders

räthlich, wenn diese den Krappbau wieder bei sich einführen würden, da derselbe eine bedeutende Geldsumme abwirft.

Im Departement des Var hat man kleine mexikanische Schafe eingeführt, welche nur die Größe unserer Lämmer, dagegen eine Wolle wie Seide und ein ausgezeichnetes, wohlschmeckendes Fleisch haben. Französische Blätter zweifeln nicht daran, daß die Acclimatistung dieser nützlichen Thiere in Frankreich gelingen werde.

### Bekanntmachungen.

Der Eigenthümer einer — angeblich im August 1856 in der Stadt Walk verlorenen Summe von 150 R. S. M. in verschiedenen Geld-Münzen, wolle sich binnen 6 Wochen a dato mit den gehörigen Beweisen über sein Eigenthumsrecht, beim Kirchspielsrichter des 6. Wendenischen Bezirks zu Adsell-Neuhof melden, da diese Summe einem verdächtigen Menschen abgenommen.

Adsell-Neuhof, den 21. Februar 1857.

Kirchspielsrichter A. v. Zoekell. 1

Ein Billard im besten Stande, von 5 Fuß Breite und 9½ Fuß Länge, nebst zwei neuen Gas-Lampen sind in Wolmar im Wedemannschen Hause zu verkaufen.

Auf dem publ. Gute Blumenhof im Smiltenschen Kirchspiele ist gut keimender Früh-Saat-Hafer zu verkaufen.

### Angelkommene Fremde.

Den 3. März 1857.

**Stadt London.** Hr. Dimit. Majer v. Herzberg von Dorpat; Hr. Rathsherr Herrmann von Mitau.

**Frankfurt a. M.** Hr. Lieut. Giniu von Luchum; Hr. Baron Viehagbess aus Kurland.

**Hotel Diekmann.** Frau Gräfin Bose, Comtesse Bose von Mitau; Hr. Baron v. Samson nebst Gattin aus Livland; Hr. v. Schulz von Dinamikünde.

Den 4. März 1857.

**Stadt London.** H. Kaufleute Wardropper, Verlage u. Birch,

Hr. N. P. Garts nebst Familie aus dem Auslande; Hr. Kaufmann Neuland von Mitau; Hr. Kaufmann Migeod von Dünaburg; Hr. Schiffscapitän Lundström von Bolderaa.

**Hotel St. Petersburg.** Hr. Graf Borch von Witepsk; Hr. Colloist Wülfinghoff von Lauroggen.

**The Kings Arms.** Hr. M. v. Weissenfeldt von St. Petersburg; Hr. Coll.-Rath de la Croix von Mitau.

Hr. Kaufmann A. Schröder, Hr. Rathsherr Süslast aus Kurland, log. bei Pönigtau.

### Waaren-Preise in Silberrubeln am 2. März 1857.

### Wechsel-, Geld- u. Fonds-Course.

pr. 20 Garnis	pr. Last
Buchweizengröße . . . 4 4 40	Weizen à 16 Lschetw. — —
Hafersgröße . . . . . 4 3 60	Gerste à 16 " — —
Gerstengröße . . . . . 3 3 20	Roggen à 15 " — —
Erbsen . . . . . 2 20 50	Hafers à 20 Garz. 15 15
pr. 100 Pfd	pr. Berfowez von 10 Pud.
Gr. Roggenmehl . . . 2 2 20	Reinbais . . . — —
Walzenmehl . . . . . 4 3 40	Russchuhbais . . . — —
Kartoffeln pr. Lschet. 3 30 90	Paßbais . . . — —
Butter pr. Pud . . . 6 6 60	„ schwarzer — —
Heu „ „ R. . . . . 35 40	Lors „ . . . — —
Stroh „ „ . . . . . — 25	Drujaner Reinbais . . . — —
pr. Ruten v. 7 à 7 Fuß	„ Paßbais . . . — —
Birken-Brennholz . . . — —	„ Lors . . . — —
Birken- u. Eilern- . . . — —	Maricnb. Flachs . . . — —
Eilern- . . . . . — —	„ geschnit. — —
Nichten- . . . . . — —	„ Mitten — —
Gräben-Brennholz . . . — —	Hors-Dreiband . . . — —
Ein Faß Brantwein . . . — —	Kurländ. „ . . . — —
½ Brand am Thor . . . 9 10	Flachshebe „ . . . 14 —
2 3 „ „ „ . . . . . 13 14	Lichtalg, gelber . . . — —

pr. Berfowez von 10 Pud.	pr. Pud
Lichtalg, weißer . . . — —	Wachs . . . . . 154 —
Seifentalg . . . . . — —	Wachslichte . . . — —
Seife . . . . . 38 40	Lalglithe . . . . . 5—5½
Seiföl . . . . . — —	pr. Berfowez von 10 Pud
Leinöl . . . . . — —	Stangenreisen . . . 18 21
	Bettfedern . . . . . 60 80
	Porttasche, blaue . . . — —
	„ weiße . . . . . — —
	pr. Tonne
	Eäeleinsaat . . . . . 9 94
	Thurnisaat . . . . . — —
	Schlagisaat . . . . . — —
	Hansaas . . . . . — —

Amsterdam 3 Mon. 188, 187½	Es. S. C.	Es. S. C.
Antwerpen 3 Monate . . . — —	Es. S. C.	100
„ dito 3 Monate . . . — —	Centimes.	100
Hamburg 3 Monate . . . 34½	Es. S. C.	100
London 3 Monate . . . 38½	Pence St.	100
Paris 3 Monate . . . 402	Centimes.	100
6 pEt. Inscriptionen in S.	Berk.	Kauf.
5 pEt. dito 1. & 2. S.	„	„
5 pEt. dito 3. & 4. S.	„	„
5 pEt. dito 5te Serie.	„	„
5 pEt. dito 6te Serie.	„	„
4 pEt. dito 7te Serie.	„	„
4 pEt. dito 8te Serie.	„	„
5 pEt. Kasenbau-Obligat.	„	„
Kurl. Pfandbriefe, kündb.	„	„
Livl. Pfandbriefe, Stieglitz	„	„
Livl. Rentenbriefe . . . . .	„	„
Kurl. Pfandbriefe, kündb.	„	„
Kurl. dito auf Termin	„	„
Chst. dito kündbare . . . . .	„	„
Chst. dito Stieglitz . . . . .	„	„

Redacteur Kolbe.

Der Druck wird gestattet. Riga, den 4. März 1857. Genier Dr. J. G. Krohl.

Druck der Livländischen Gouvernements-Appographie.



# ЛИФЛЯНДСКІЯ ГУБЕРНСКІЯ ВѢДОМОСТИ.

Издаются по Понедѣльникамъ, Средамъ и Пятницамъ. Цена за годъ безъ пересылки 3 рубля серебромъ, съ пересылкою по почтѣ 4½ рубля серебромъ съ доставкою на домъ 4 рубля серебромъ. Подписка принимается въ редакціи и во всѣхъ Почтовыхъ Конторахъ.



# Finnländische Gouvernements-Zeitung.

Die Zeitung erscheint Montags, Mittwochs und Freitags. Der Preis derselben beträgt ohne Uebersendung 3 R., mit Uebersendung durch die Post 4½ R. und mit der Zustellung in's Haus 4 R. Bestellungen auf die Zeitung werden in der Gov.-Regierung und in allen Post-Comptoirs angenommen.

**№ 26. Понедѣльникъ, 4. Марта**

**Montag, den 4. März**

**1857.**

**ЧАСТЬ ОФИЦИАЛЬНАЯ.**

**Officieller Theil.**

**ОТДѢЛЪ МѢСТНЫЙ.**

**Locale Abtheilung.**

## Анordnungen и. Bekanntmachungen der Civil. Gouvernements-Regierung.

Мittelst Allerhöchster Namentlichер Befehle an das K.-K. Ordens-Capitel ist der General-Adjutant, Garde-Ingenieur-General-Major Todleben zum Ritter des Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir 3. Classe mit Schwerdtern über dem Orden, Allergnädigst ernannt worden.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Militär-Resort vom 11. Februar c. sind übergeführt worden: die Lieutenants der Reserve- und Depot-Escadronen des Dragoner-Regiments Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch Zablensberg und Heydenreich in das Ukrainische Dragoner-Regiment; der Lieutenant der Reserve- und Depot-Escadronen des Dragoner-Regiments Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch Palmzweig zum Dragoner-Regiment Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und der Obrist des früheren Neuarchangelschen Uplänen-Regiments von Newes in das Leib-Kürassier-Regiment Ihrer Kaiserlichen Majestät.

Laut Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Resort vom 13. Februar c. ist der Estländische Landrath und Mitglied des dasigen Oberlandgerichts Baron Taube auf vier Monate ins Ausland beurl. worden.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Resort vom 10. und 12. Februar c. sind befördert worden: zu Collegienräthen: der gewesene ordentliche Professor an der Universität zu Kasan, jetzt Bibliothekar dieser Universität Gorthwald und der Cancellie-Director beim Curator des Dorpischen Lehrbezirks Wilde; — zu Hofräthen: der Privatdocent der Kaiserlichen Dorpater Universität Engelhardt, der ordentliche Professor der Kaiserl. Kasanschen Universität Bafst und der Oberlehrer am Rigaschen Gymnasium Dolmatow; zu Collegien-Assessoren: der Pachhansausseher des Libanischen Zollamts Wagemeister; der Inspector und Lehrer an der Dorpischen Kreisschule Dertel und der Lehrer der Pernauschen höheren Kreisschule Werner; zu Titulairräthen: der jüngere Pachhaus-

Aussehergehilfe des St. Petersburger Zollamtes Niesenkampff und der Lector der K. Dorpischen Universität und Oberlehrer am dortigen Gymnasium Niesensneider; zum Gouvernements-Secretair: der Schreiber des Rigaschen Zollamtes Köchly; zu Collegien-Registren: der Schreiber des Rigaschen Zollamtes Dubrowin und der Schreiber des Radswilowschen Zollamtes Baron Schilling.

## Proclamata.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen u. füget das Estländische Hofgericht hiermit zu wissen: Demnach hierselbst von dem dimittirten Herrn Major und Mannrichter Gotthard Ludwig Gustav Baron Maydell dargethan worden ist, daß zufolge des zwischen dem nachher verstorbenen Assessor Gustav Friedrich Baron von der Pahlen, als Pfandgeber und dem Königlich Polnischen Herrn Kammerherrn Carl Otto von Lilienfeld, als Pfandnehmer, über das von Ersterem dem Letzteren für 43,000 Rbl. S.-M. auf 70 nacheinanderfolgende Jahre verpfändete, im Pernauschen Kreise und Testamaischen Kirchspiele belegene Gut Podis sammt Appertinentien und Inventarium, am 30. März 1790 abgeschlossenen und bei dem Gerichtshofe bürgerlicher Rechtsachen am 18. Juli 1790 corroborirten Pfand-Contract, der genannte Pfandgeber sich, und namentlich in den Punkten 2 und 9 des genannten Pfand-Contracts, wie folgt, verpflichtet hat,

a) im 2. Punkte des erwähnten Contracts:

„oftgedachtes Pfandgut Podis während den contractmäßig bestimmten siebenzig Pfandjahre auf keine Weise zu veräußern, selbiges weder zu vertauschen noch zu verschenken, noch an irgend Jemanden außer an den Herrn Pfandhalter und dessen Er-

„ben oder deren Cessionarium selbst, wenn sie hiezu Belieben tragen sollten, zu verkaufen.“

und b) im 9. Punkte desselben Contracts:

„Da hiernächst der Herr Pfandhalter und dessen Erben oder deren Cessionarius während denen Pfandjahren, es sei über kurz oder lang Belieben tragen sollten, das ihnen pfandweise eingeräumte Gut käuflich an sich und ihre Erben zu bringen, so sind der Herr Verpfänder sowohl, als dessen Erben verpflichtet, gegen Empfang einer Summe von fünfzig Rbl. S.-M. für den Erbnehmer ihr Erbrecht und Eigenthum an diesem Gute dem Herrn Pfandhalter und dessen Erben oder deren Cessionario zu übertragen und diesen Pfand-Contract in einem förmlichen Kauf-Contract zu verwandeln, wie auch zu diesem Behuf die feierlichste und förmlichste Näherrechts-Entsagungen ihrer Herren Brüder und übrigen Verwandten herbeizuschaffen, in welchem Falle der Herr Pfandhalter für sich, seine Erben und ihren etwanigen Cessionarium sich hiermittelst ausdrücklich verbindet, die der hohen Krone gesetzlich zu entrichtenden Krepostgelder und alle übrigen Unkosten einzig und allein zu tragen und selbige auf keine Weise dem Herrn Verpfänder und dessen Erben zur Last zu bringen.“

und hiernächst Herr Supplicant, dimittirter Herr Major und Mannrichter Gotthard Ludwig Gustav Baron Maydell als gegenwärtig durch die am 28. November 1856 bei der Krepost-Expedition dieses Hofgerichts geschehene Corroboration eines alle Rechte des obbesagten Podiätschen Pfand-Contracts übertragenden Pfand-Cessions-Contracts, gewordener Cessionar des obermähnten Pfand-Contracts, und Pfandbesitzer des Gutes Podis sammt Appertinentien, die nunmehrige Abschließung des durch die vorstehenden zwei Contract-Punkte zugesicherten förmlichen Kauf-Contracts über das genannte Gut sammt Appertinentien und Inventarium zur erb- und eigenthümlichen Uebertragung desselben unter den im obbesagten Pfand-Contracte festgesetzten Bedingungen zu erzielen wünscht, solche Kauf-Contract-Abschließung und resp. erb- und eigenthümliche Uebertragung ihm jedoch, da er die Erben des zufolge exhibirten Pastoral-Attestats bereits am 1. November 1792 verstorbenen Eigenthümers und Pfandgebers des Gutes Podis, Assessor Gustav Friedrich Baron von der Bahlen nicht vollständig zu ermitteln im Stande gewesen, nur nach Ermittlung und Zusammenberufung der gedachten Erben durch ein öffentliches Proclam ausführbar erscheint, und er daher

gebeten hat, daß zu diesem Zwecke ein rechtstäbliches Proclam erlassen werden möge; als hat das Livländische Hofgericht dem Geleiche willfahrend, kraft dieses öffentlichen Proclams die Erben und Erb- und Rechtsnehmer des weiland Assessors Gustav Friedrich Baron von der Bahlen oberichterlich auffordern wollen, sich a dato dieses Proclams innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen allhier beim Livländischen Hofgerichte in eigener Person oder durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu melden und nach vorgängigem ordnungsmäßigem Nachweise ihrer Erb- oder sonstigen Berechtigung gegen Empfang der Summe von fünfzig Rbl. S.-M. für den Erbnehmer, ihr Erbrecht und Eigenthum an das Gut Podis sammt Appertinentien und Inventarium, gemäß dem 9. Punkte des obermähnten am 18. Juli 1790 corroborirten Podiätschen Pfand-Contracts, dem gegenwärtigen Pfand-Cessionar, dimittirten Herrn Major und Mannrichter Gotthard Ludwig Gustav Baron Maydell rechtsförmlich zu übertragen, oder aber in derselben Frist ihre etwanigen Einwendungen wider solche Uebertragung gehörig zu verlautbaren, selbige zu documentiren und ausführig zu machen, bei der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorgeschriebenen Frist Ausbleibende nicht weiter gehört, sondern gänzlich und für immer präcludirt, und falls die aufgeförderten Erben in der präfigirten Frist sich nicht gemeldet oder die in Rede stehende Uebertragung ohne rechtlichen Grund unterlassen haben sollten, von diesem Hofgerichte für dieselben ex officio ein mandatarius specialis ad hunc actum ernannt und beauftragt werden soll, im Namen der ausgebliebenen Erben mittelst eines abzuschließenden förmlichen Kauf-Contracts das Gut Podis sammt Appertinentien und Inventarium dem Herrn Supplicanten, dimittirten Major und Mannrichter Gotthard Ludwig Gustav Baron Maydell eigenthümlich zu übertragen, wobei denn auch von Letzterem die den gedachten Erben in dem obermähnten 9. Contract-Punkte zugesicherte Entschädigungssumme von 50 Rbl. S.-M. beizutreiben, und als von den Erben qu. nicht beanspruchtes und somit erbloßes Gut, caducirt und wo gehörig abgeliefert werden soll. Wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat.

Nr. 514. 1

Riga-Schloß, den 14. Februar 1857.

Von Einem Wohl-Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Bernau werden alle Diejenigen, welche an die, auf den Namen von Hans Die-drich Schmidt gestellten, der verstorbenen Frau Amalie Bliedernicht, früher verehelichten Leidlöf, geborenen Schütz cedirten, zur Ausgleich-

zung des den Kindern aus der ersten Ehe der eben genannten Verstorbenen, namentlich: August Wilhelm, Ottilie Amalie und Ulrike Therese, Geschwister Leidloff, bei Eingehung der zweiten Ehe, ausgesetzten praecipui alhier beim Rathe eingeleiteten Billets der Reichs-Commerzbank, vom 31. März 1837, Nr. 3659, groß 1000 Rbl. B.-M. und vom 9. Juni 1838, Nr. 6684, groß 1200 Rbl. B.-M., irgend welche Ansprüche haben sollten, hiermit und kraft dieses Proclams aufgefördert, solche ihre Ansprüche innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams alhier beim Rathe in gesetzlicher Art zu verlaublichen und in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt werden wird, die vorbezeichneten Billets der Reichs-Commerzbank aber den benannten Geschwistern Leidloff zu ihrem Eigenthume zugesprochen werden sollen.

Nr. 486.

Bernau-Rathhaus, 26. Februar 1857. 3

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Tselin werden auf desfalligen Antrag der resp. Herren Vormünder und Curatoren Alle und Jede, welche

- 1) an den Nachlaß des hieselbst verstorbenen hiesigen Kaufmanns J. G. Johann Bostrom, bestehend in einem in dieser Stadt Tselin sub Nr. 10a belegenen Wohnhause sammt Bude und sonstigen anderen Appertinentien, wie auch einigem Mobiliarvermögen und
- 2) an den Nachlaß des hieselbst verstorbenen hiesigen Putzmeister's P. J. Isen, bestehend in einem in dieser Stadt Tselin sub Nr. 70 belegenen Wohnhause cum appertinentiis

Erbansprüche oder Ansorderungen ex quocunque capite haben möchten, hiedurch aufgefördert, sich innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus proclamatis also spätestens bis zum 9. April 1858 sub poena praecclusi ac perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person oder durch einen rechtsgültigen Bevollmächtigten zu melden und daselbst ihre Ansprüche zu verlaublichen, so wie ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Ansprüchen und Angaben nicht weiter gehört, sondern präcludirt sein sollen. — Zugleich haben hiedurch alle Diejenigen, welche irgend Etwas den beiden oberwähnten Nachlaßmassen schulden sollten, aufgefördert werden müssen, solche Schulden auch innerhalb derselben angesetztten präclusivischen Frist bei diesem Rathe zu berichtigen, wenn sie nicht im

Unterlassungsfalle strenger gesetzlicher Beahndung gewärtig sein wollen.

Nr. 191. 3

Publicatum, Tselin-Rathhaus, 26. Febr. 1856.

## Bekanntmachungen.

Vom livländischen Landraths-Collegio wird desmittelft bekannt gemacht, daß die Verwaltung der Station Koop am 15. April d. J. Mittags 12 Uhr im Sessions-Local des Landraths-Collegiums durch öffentlichen Ausbot in Urrende vergeben werden wird. Die Bedingungen sind vorher in der Ritterschafts-Kanzlei einzusehen.

Riga im Ritterschause am 23. Februar 1857.

No. 80.

2.

Von dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Riga wird desmittelft zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß das Vermögen des Rigaschen Lombard-Fonds sich am 31. December 1856 auf die Summe von vier und zwanzig tausend sechshundert und zwei und siebenzig Rubel zwei und dreißig Kopfen Silber-Münze herausgestellt hat.

Nr. 1500.

Riga-Rathhaus, den 28. Februar 1857.

Demnach von dem Rigaschen Stadt-Cassa-Collegio die Erweiterung und der Umbau der Heringscheunen auf Groß-Klüversholm jenseits der Düna, veranschlagt auf 12,248 Rbl. 91 R. S.-M., dem Mindestfordernden übergeben werden soll, so werden Diejenigen, welche gedachten Umbau übernehmen wollen, desmittelft aufgefördert, sich an den auf den 7., 12. und 14. März d. J. anberaumten Ausbotsterminen um 1 Uhr Mittags zur Verlaublichung ihrer resp. Mindestforderungen, zeitig zuvor aber zur Durchsicht der Bedingungen und Bestellung genügender Cautionen bei dem Eingangsgenannten Collegio zu melden.

Riga-Rathhaus 27. Febr. 1857. Nr. 185.

Von dem eingelieferten Bagabunden Hindrik Mootje ist eine angeblich von ihm gefundene Geldsumme von nahe an 50 R. S. abgenommen und bei dem Berroschen Ordnungsgerichte asservirt worden. Der Eigenthümer desselben wird demnach hierdurch aufgefördert, sich zur Erweisung seines Eigenthumsrechtes und Wiederempfang des Geldes qu. innerhalb 6 Wochen a dato hierelbst zu melden.

Nr. 405 1

Berro Ordnungsgericht den 18. Februar. 1857.

## Auction.

Auf Verfügung eines Edlen Baijengerichts sollen Donnerstag am 7. März d. J. und am

folgenden Tage Nachmittags um 3 Uhr verschiedene Nachlaß-Effecten, als: Meubeln, Kleider, Wäsche, Bettzeug, Hausgeräth und mehre andere brauchbare Sachen in dem in der Moskauer Vorstadt an der Reeperbahnstraße sub Pol.-Nr. 75b belegenen, dem Stepan Artemjew Korolew zugehörigen Hause gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Carl Anton Schroeder,  
Waisen-Buchhalter.

### Immobilien - Verkauf.

Am 14. März d. J. Mittags um 12 Uhr sollen bei dem Waisengerichte der Kaiserlichen Stadt Riga die den Treyschen Erben, gegenwärtig den unmündigen Geschwistern von Reichardt und dem Herrn Literaten Ludwig Stopelberg gemeinsam gehörigen, hieselbst im 1. Quartier des 1. Moskauer Vorstadttheils an der Johannisgasse belegenen, früher mit den Nummern 60 und 61, gegenwärtig mit den Nummern 32 und 31 bezeichneten, und an der Böttcher- oder Neureußischen Straße belegenen, früher mit den Nummern 62 und 63, jetzt mit den Nummern 22 und 23 bezeichneten Erbgrundplätze zur Ausmittelung deren wahren Werthes, einzeln, unter den beim Licitations-Termin zu verlaublicharen Bedingungen zum öffentlichen Meisßbot gestellt werden mit der Bemerkung, daß für die Grundplätze sub Nr. 23, 31 und 32 der jährliche Grundzins je 6 Rbl. 30 Kop. S.-M., für den Grundplatz sub Nr. 22 aber jährlich 3 Rbl. 15 Kop. S.-M. beträgt.

Riga, den 23. Februar 1857. 2

Am 14. März d. J. Mittags um 12 Uhr soll bei dem Waisengerichte der Kaiserlichen Stadt Riga das zum Nachlaß des verstorbenen Schmieds Iwan Grigorjew Kojizky gehörige, im 3. Quartier der Moskauer Vorstadt an der großen Neureußischen Straße sub Pol.-Nr. 278 belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien, unter den beim Licitations-Termin zu verlaublicharen Bedingungen zum abermaligen Ausbot gestellt werden.

Riga, den 25. Februar 1857. 2

Carl Anton Schroeder,  
Waisen-Buchhalter.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hiedurch bekannt gemacht, daß auf desfalls geschehenen Antrag das allhier sub Nr. 10 a am Markte belegene, den resp. Erben des hieselbst verstorbenen Kaufmannes J. Gilde Johann Boström gehörige hölzerne Wohnhaus sammt Bude und sonstigen Appertinentien am 20. und 23. August dieses Jahres Vormittags von 11—12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause öffentlich verkauft werden soll und die näheren Kaufbedingungen in der Canzellei dieses Rathes eingesehen werden können.

Fellin-Rathh., 26. Febr. 1857. Nr. 192. 3

### Abreisende:

Die Abreise nachstehender Personen wird zu dem Zwecke hiedurch angezeigt, damit Diejenigen, welche Forderungen an sie haben sollten, sich von heute innerhalb dreier Tage in der Canzlei des Riga'schen Rathes dieserhalb melden mögen:

Preuß. Unterth. Schuhmachermeisterssohn John Drabe und Demoiselle Bertha Drabe, 3

Preussischer Unterthan Tischlergezell Heinrich Ruff, Sächsischer Unterthan Müllergezell Reinhold Karl Helwig, Preussischer Unterthan Dr. med. Friedrich Branitz, Preussische Unterthanin Fuhrmannsfrau Wilhelmine Umbreit geborene Preuß. Baierscher Unterthan Bäckergezell Andreas Haus 2

Großbritannischer Unterthan Kaufmann Harry Macdonald, 1

nach dem Auslande.

Karl Engelien, Simon Jankelew Iksel, Michel Mißkowitz Kijün, Baltromey Swenzizky, Silimon Petrow, Wikenti Wikentjew Sawizky, Afrosinja Petrowa Astradanzow, Barbara Andrejewna Agurjanowa, Naum Timofejew Dnilow, Sofias Arnstein nebst Sohn Alexander, Gawrila Wassiljewna Ulsjanow, Stepan Prochorow Fomin, Alexander Magnus, Böttchergezell Peter Schilling, Anna Heikowosky, Carl Franz Lehmann, Otto Theodor Plesun, Jerofei Siderow Grigorjew, Michail Alexejew Iwanow, Iwan Iwanow Jeklist, Carl Eduard Steinert, Anna Dorothea Janzen, Anna Amalia Rump, Afonassij Petrow Grigorjew,

nach anderen Gouvernements.

Livländischer Vice-Gouverneur J. v. Prevern.

Älterer Secretair M. Zwingmann.